

MEISTER&KAMMERKONZERTE INNSBRUCK 

MO 17. FEB 2020



**DIE DEUTSCHE
KAMMERPHILHARMONIE
BREMEN**

CHRISTIAN TETZLAFF

FLORIAN DONDERER

5. MEISTERKONZERT / BEGINN: 20.00 UHR
CONGRESS INNSBRUCK, SAAL TIROL

LUDWIG VAN BEETHOVEN (1770-1827)**Konzert für Violine und Orchester****D-Dur op. 61** (1806)

- I Allegro ma non troppo
- II Larghetto – attacca subito
- III Rondo: Allegro

Kadenz zu Satz I und III von Beethoven für seine Klavierkonzertfassung des Violinkonzerts. Umarbeitung der Klavierkadenzen für Violine von Christian Tetzlaff.

- PAUSE -

LUDWIG VAN BEETHOVEN**Symphonie Nr. 7 A-Dur op. 92** (1811/12)

- I Poco sostenuto – Vivace
- II Allegretto
- III Presto – Assai meno presto – Presto
- IV Allegro con brio

Einführungsgespräch:
19.00 Uhr im Kristallfoyer (1. Obergeschoß)

**CHRISTIAN TETZLAFF**

VIOLINE

—

FLORIAN DONDERER

LEITUNG & KONZERTMEISTER

—

**DIE DEUTSCHE
KAMMERPHILHARMONIE
BREMEN**

Flöte: Bettina Wild, Ulrike Höfs

Oboe: Rodrigo Blumenstock, Ulrich König

Klarinette: Matthew Hunt, Maximilian Krome

Fagott: Christian Kunert, Hannah Gladstones

Horn: Elke Schulze Höckelmann, Markus Künzig

Trompete: Christopher Dicken, Bernhard Ostertag

Pauken: Stefan Rapp

Violine I: Florian Donderer, Timofei Bekassov, Stefan Latzko,
Konstanze Lerbs, Hozumi Murata, Hanna Nebelung,
Katherine Routley, Alma Micke

Violine II: Jörg Assmann, Matthias Cordes,
Konstanze Glander, Zuzana Schmitz-Kulanova, Beate Weis,
Teresa Simone, Emma Yoon

Viola: Guy Ben Ziony, Friederike Latzko, Klaus Heidemann,
Anja Manthey, Jürgen Winkler

Violoncello: Paolo Bonomini, Ulrike Rüben, Stephan Schrader,
Nadja Reich, Viktor Traykov

Kontrabass: Matthias Beltinger, Juliane Bruckmann,
Mariona Mateu Carles



**INNS'
BRUCK**

DER GESANG DES FRIEDENSENGELS

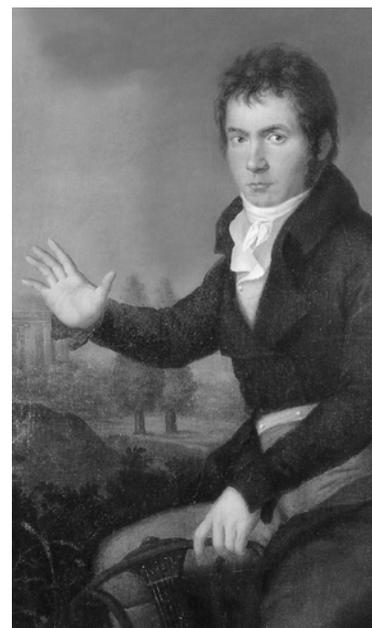
Ludwig van Beethovens Violinkonzert D-Dur op. 61 wurde im Dezember 1806 in Wien mit Franz Clement als Solisten uraufgeführt. Es blieb für lange Zeit die einzige Aufführung. Erst nach Beethovens Tod schenken Geiger vereinzelt dem Konzert wieder Beachtung. Als Meisterwerk entdeckt wurde es erst 1844 in London, wo es der damals 13-jährige Joseph Joachim (der spätere künstlerische Wegbegleiter von Johannes Brahms) unter der Leitung von Felix Mendelssohn spielte. In der romantischen Epoche erkannte man die außergewöhnlichen lyrischen und poetischen Qualitäten dieses Werkes, die allerdings schon eng mit dem Interpreten der Uraufführung zusammenhängen. Denn Franz Clement wurde von seinen Zeitgenossen insbesondere wegen der „unbeschreiblichen Zierlichkeit“ seines Spiels und der „äußerst lieblichen Zartheit“ seines Tons gerühmt.

Beethoven arbeitete in den Jahren 1805 und 1806 anlässlich der Aufführungen der Oper „Leonore“ (später: „Fidelio“) und der „Eroica“ mit Clement zusammen, der zu dieser Zeit Konzertmeister und Musikdirektor im Theater an der Wien war. Das Violinkonzert entstand „par clemenza pour Clement“ („aus Gnade für Clement“), wie auf dem Titelblatt der autographen Partitur vermerkt ist.

Bedeuteten schon Mozarts ein Vierteljahrhundert zuvor entstandenen Violinkonzerte einen enormen Entwicklungsschub für diese Gattung, weg von der barocken Concerto-Tradition der Italiener, so tat Beethoven noch einmal einen Riesenschritt, indem er mit einer ausgeweiteten motivischen Verarbeitung und einer symphonischen Anlage die Form des Violinkonzertes für das gesamte 19. und frühe 20. Jahrhundert prägte.

Beethoven überlagert das mit Figurationen und konzertierenden Elementen durchsetzte Muster des Violinkonzertes mit einer epischen Melodik. Er erzählt eine packende Geschichte. Von den ersten Takten an herrscht eine knisternde Spannung. Das Motiv, mit dem Beethoven das Werk eröffnet, kehrt im Verlauf des **ersten Satzes** mehr als fünfzig Mal wieder: fünf gleiche, pochende Töne, zunächst von der Pauke intoniert. Dieses Motiv ruft die Stimmung eines fernen Marsches hervor, der geheimnisvoll, drohend und wie eine militärische Macht anklingt und mehrmals bedrohlich nahe kommt. Gegen diese Macht spielt die Solovioline als singender Friedensengel an.

Nach dem umfassenden und fesselnden Vorspiel des Orchesters, das insgesamt sechs verschiedene Themen exponiert, steigt das Soloinstrument aus den orchestralen Tiefen hervor und schwingt sich in höchste Lagen auf. In einsamen Höhen verwandelt die Violine einzelne Segmente und Sequenzen der Themen in einen zarten, manchmal fragilen Gesang. Dazwischen setzt das Orchester mächtige symphonische Zeichen, wenn es die verschiedenen Themen in massive Konturen gießt. Im Mittelteil des Satzes scheint der Engel den Kampf verloren zu haben. Aber am Ende kommen die Violine und das Orchester in friedlicher Stimmung zueinander. Da setzt sich die Gewissheit durch, dass auch Sanftheit Stärke entfalten kann.



Im langsamen **Mittelsatz** schlägt Beethoven einen berührenden Ton an, den man aus seinen beiden zuvor komponierten Romanzen für Violine und Orchester kennt. Die Erfüllung einer formalen Ordnung tritt hier in den Hintergrund: Beethoven lässt auf drei Variationen des Eingangsthemas eine freie Fantasie folgen. Das im Orchester entfaltete Thema besitzt so viel Ausdruckskraft, dass es – umsetzungen von der Solovioline – durch den ganzen Satz hindurch getragen werden kann, verändert nur durch unterschiedliche Klangfärbungen. Sein punktierter Auftakt-rhythmus mündet am Ende des Satzes in einer imposanten aufbegehrenden Streicherpassage, an die unmittelbar das Finalrondo anschließt. Da vollzieht sich ein totaler Stimmungswechsel.

Das einfache, aus Dreiklangzerlegungen gebildete **Rondo**-Thema im 6/8-Takt, von der Solovioline eingeführt, löst sich aus der vorangegangenen Lyrik und schlägt einen flotten und heiteren Ton an. Dem innigen Gesang folgt nun ein Tanz. Das Konzertieren ist hier ein unterhaltsames Frage- und Antwortspiel zwischen Soloinstrument und Orchester. Dabei wird die Violine im munteren Kehraus sogar keck – ein Wesenszug, den man ihr nach den ersten beiden Sätzen nicht zugetraut hätte.

Kadenzen für die Solovioline von Beethoven existieren keine. Allerdings schrieb er **Kadenzen zum ersten und dritten Satz** für die Klavierkonzertfassung, die auf Bitte des berühmten Pianisten Muzio Clementi entstand, der in Wien mit Beethoven zusammentraf. In die Klavierkadenz zum ersten Satz integrierte Beethoven auch die Pauke mit ihrem bedrohlichen Motiv. Der Geigensolist des heutigen Abends, Christian Tetzlaff, spielt die von ihm für Violine umgearbeiteten Klavierkadenzen Beethovens.

DIE REVOLUTION DES RHYTHMUS

Die Uraufführung der **Symphonie Nr. 7 A-Dur** im Dezember 1813 im Redoutensaal der Wiener Universität brachte Beethoven einen großen Erfolg. In diesem Wohltätigkeitskonzert zugunsten der Invaliden aus den Napoleonischen Kriegen erklang außerdem die Schlachtensymphonie „Wellingtons Sieg“ von Beethoven. Dessen anfängliche Begeisterung für Bonaparte hatte sich ja nach der Selbstkrönung des Franzosen zum Kaiser in Enttäuschung verwandelt. Nun feierte er musikalisch die siegreichen Gegner Napoleons. Wenige Monate nach der Uraufführung der Symphonie begann der Wiener Kongress. Monarchen, Staatsmänner und Diplomaten verhandelten die europäische Neuordnung nach dem Sieg über den französischen Imperator. „Wellingtons Sieg“ und die 7. Symphonie wurden mehrfach wiederaufgeführt. Das siegestrunke Publikum war für die Symphonie, die Richard Wagner später als „Apotheose des Tanzes“ bezeichnen sollte, in der richtigen Stimmung. Der Kongress tanzte.

Radikal verfolgt Beethoven in dieser Symphonie ein Ziel: Bewegung und Rhythmus in allen erdenklichen Erscheinungsformen in Klang zu setzen. Jeder Satz wird von einer prägnanten Rhythmusfloskel in Gang gehalten. Der österreichische Dirigent Michael Gielen sprach von einer „rhythmischen Insistenz ohne gleichen“, der französische Literaturnobelpreisträger Romain Rolland gar von einer „Orgie des Rhythmus“. Es kommt allerdings auch noch eine andere Saite in dieser Symphonie zum Schwingen: Hymnische Andacht.

So wird schon die langsame Einleitung des **ersten Satzes** nach einem orchestralen Eröffnungsschlag von einem feierlichen Oboenthema eröffnet, das von den Klarinetten und schließlich von allen Holzbläsern weiter-

geführt wird. Die Musik steuert mit Aufwärtsskalen auf einen großartigen Höhepunkt zu: Nun erklingt der Hymnus mit vollem Orchester. Erst danach beginnen Holzbläser und Streicher zum Allegro-Teil zu drängen, dessen galoppierendes Hauptmotiv vom pulsierenden Piano bis zum furiosen Fortissimo vielfach abgestuft wird.

Anstelle des langsamen Satzes folgt ein **Allegretto**. Die Stimmung ist aber nicht etwa beschwingt, sondern es kehrt die Feierlichkeit vom Anfang zurück, die sich hier über den ganzen Satz ausbreitet und die Symphonie zwischenzeitlich in andere Sphären erhebt. Aus dem schreitenden Anfangsrhythmus der tiefen Streicher wächst allmählich eine elegische Moll-Melodie hervor, die an Litaneien bei Marien-Prozessionen erinnert und affirmativ von einer Instrumentengruppe nach der anderen übernommen wird. Im Mittelteil setzen Klarinetten und Fagotte mit einer innigen liedhaften Melodie in Dur ein, als ob am Himmel ein helles Licht aufscheint. Selbst im energischen **Scherzo**, in dem Tonleitern dem beharrlichen Grundrhythmus hinterherjagen, erklingt im Trierteil ein Hymnus, dem ein altes österreichisches Wallfahrerlied zugrunde liegt.

Nach den fünf kadenzierenden Schlussakkorden, die das Scherzo abrechnen, setzt das orgiastische **Finale** ein. Hier reißt der Rhythmus alles Melodische und Harmonische mit, er gibt dem Satz andererseits aber auch eine starke Verankerung: Das punktierte Grundmotiv bietet den vorwärtsdrängenden Klangmassen immer wieder eine Orientierung. Musikalische Parameter bis hin zu fundamentalen Bordun-Tönen in den Bässen organisieren den Sturm Lauf, in dem zwischendurch ein Zitat des Marsches „Le Triomphe de la République“ von François Gossec aufscheint – ein Nachklang auf die französische Revolution, mit der auch Beethoven so viele Hoffnungen verband. Doch nun wird tanzend die Revolution des Rhythmus gefeiert.

Texte zu den Werken: Rainer Lepuschitz

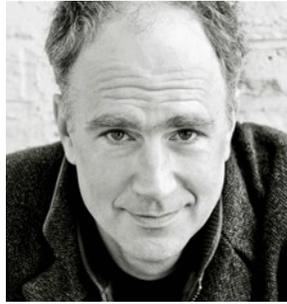
Christian Tetzlaff ist einer der gefragtesten Geiger der Klassikwelt. Was den 1966 in Hamburg geborenen Musiker auszeichnet, sind – neben seinem geigerischen Können – vor allem drei Aspekte: Er nimmt den Notentext wörtlich, versteht Musik als Sprache und liest die großen Werke als Erzählungen, die existenzielle Einsichten spiegeln. In ihrer Musik haben die Komponisten intensivste Gefühle, höchstes Glück und tiefste Krisen verarbeitet, so begibt sich auch Tetzlaff in diese Grenzbereiche der Emotionen und musikalischen Gestaltung. In Uwe-Martin Haiberg an der Musikhochschule Lübeck hatte er einen Lehrer, für den die Interpretation der Schlüssel zur Geigentechnik war – nicht umgekehrt.



1994 gründete Christian Tetzlaff sein eigenes Streichquartett, das u. a. mit dem „Diapason d'or“ ausgezeichnet wurde. Zusammen mit seiner Schwester Tanja Tetzlaff und dem Pianisten Lars Vogt bildet Christian Tetzlaff ein Klaviertrio, das für den „Grammy“ nominiert wurde. Als Solist und Kammermusiker ist Tetzlaff in den führenden Konzerthäusern wie der Alten Oper Frankfurt, der Elbphilharmonie Hamburg, der Philharmonie Berlin, dem Palais des Beaux Arts Brüssel und der Wigmore Hall London zu hören.

Für seine solistischen Aufnahmen hat Tetzlaff zahlreiche Preise erhalten, zuletzt den Jahrespreis der Deutschen Schallplattenkritik und den „Midem Classical Award“. Seine jüngste CD beim Label „Ondine“ galt der Neuaufnahme des Beethoven-Violinkonzertes und dem Sibelius-Konzert mit dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin unter der Leitung von Robin Ticciati. Ein besonderes Anliegen sind Tetzlaff die Solo-Sonaten und -Partiten Bachs, die er bereits drei Mal auf CD aufgenommen hat. Tetzlaff spielt eine Geige des deutschen Geigenbauers Peter Greiner. Er unterrichtet regelmäßig an der Kronberg Akademie.

Florian Donderer ist Primarius des Signum Quartetts, eines der profiliertesten Kammermusikensembles, und langjähriger Konzertmeister der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen. Als Konzertmeister, Kammermusiker, Solist und Dirigent – auf Geige und Bratsche gleichermaßen zu Hause – ist er ein hochgeschätzter Partner vieler renommierter Musiker, wie z. B. Paavo Järvi, Steven Isserlis, Lars Vogt und Tanja und Christian Tetzlaff.



Florian Donderer ist gern gesehener Gast bei renommierten Kammermusikreihen und Festivals: den Bergen Festspielen, dem Beethovenfest Bonn, den Festwochen Berlin oder den Schwetzingen Festspielen. Er gehört zur Stammbesetzung des von Lars Vogt gegründeten Festivals „Spannungen“. Konzertauftritte mit dem Signum Quartett führen ihn auf internationale Podien, vom Boulez-Saal in Berlin, der Elbphilharmonie in Hamburg bis zur Wigmore Hall London und dem Concertgebouw in Amsterdam.

Besonders als künstlerischer Leiter vom Konzertmeistertpult aus hat sich Florian Donderer einen Namen gemacht. In dieser Funktion gastiert er auch international, etwa beim Scottish Chamber Orchestra, dem Kammerorchester Basel, dem Norwegischen Kammerorchester und der Camerata Bern. Florian Donderer ist Intendant des Kammermusikfestivals „Sommersprossen“ der Stadt Rottweil und leitet gemeinsam mit seiner Frau, Tanja Tetzlaff, eine Kammermusikreihe im Sendesaal Bremen.

Der Künstler spielt eine Geige des deutschen Geigenbauers Peter Greiner aus dem Jahr 2003 sowie Bögen des belgischen Bogenmachers Nico Plog.



Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen wurde 1987 in Frankfurt als professionelles Kammerorchester gegründet, das seit 1992 seinen Sitz in Bremen hat. In der Hansestadt gestaltet Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen vier Abonnement-Reihen, Sonderkonzerte, eine Kammermusikreihe und ein Open-Air-Festival. Gastspiele führen das Orchester in die führenden Konzertstätten und zu den bedeutendsten Festivals. Als Künstlerischer Leiter wirkt seit 2004 der estnisch-amerikanische Dirigent Paavo Järvi. Ein Höhepunkt der Zusammenarbeit mit ihm war das Beethoven-Projekt, der „Bremer Beethoven“ wurde als maßstabsetzend gefeiert. Im Anschluss daran setzten sich Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen und Järvi ebenso erfolgreich mit dem Orchestermusik-Schaffen Schumanns und Brahms' auseinander. Auch davon gibt es CD- und DVD-Aufzeichnungen. Das Orchester konzertiert mit renommierten Solisten und Dirigenten wie Christian Tetzlaff, Maria João Pires, Viktoria Mullova, Hélène Grimaud, Janine Jansen, Igor Levit, David Fray, Hilary Hahn, Pekka Kuusisto, Martin Grubinger und Sir Roger Norrington.

Mit großem Engagement widmen sich die Musiker den Projekten mit der Gesamtschule Bremen-Ost, in deren Gebäudekomplex sich das Probendomizil des Orchesters befindet. Ziel ist, individuelles Wachstum – gerade auch, aber nicht nur in bildungsferner Umgebung – mittels Musik zu fördern. Diese Initiative, das Zukunftslabor, wurde mit zahlreichen Auszeichnungen bedacht. Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen wurde 2010 für ihr editorisches Gesamtwerk von Werken Bachs bis Ruzickas mit der Ehrenurkunde des Preises der Deutschen Schallplattenkritik ausgezeichnet.

Impressum: Meister&Kammerkonzerte, Innsbrucker Festwochen der Alten Musik GmbH, Universitätsstraße 1, 6020 Innsbruck; E-Mail: meisterkammer@altemusik.at; Tel.: +43 512 571032; Für den Inhalt verantwortlich: Dr. Markus Lutz, Mag. Eva-Maria Sens; Redaktion & Texte: Rainer Lepuschitz; © Fotos: Julia Baier (S. 1), Giorgia Bertazzi (S. 9, 10); trotz Recherche konnten nicht alle Rechteinhaber ermittelt werden, wir gelten aber gerne etwaige Ansprüche marktüblich ab; Konzeption & Design: Citygrafic Designoffice, citygrafic.at, Innsbruck; Druck: Alpina Druck GmbH, Innsbruck; Druck- und Satzfehler sowie Besetzungs- und Programmänderungen vorbehalten.



VORSCHAU

6. MEISTERKONZERT, MO 16. MÄRZ 2020, 20.00 UHR
CONGRESS INNSBRUCK, SAAL TIROL

KATIA & MARIELLE LABÈQUE KLAVIER

**Bryce Dessner, Philip Glass, Maurice Ravel,
Leonard Bernstein**

6. KAMMERKONZERT, DO 19. MÄRZ 2020, 20.00 UHR
HAUS DER MUSIK INNSBRUCK, GROSSER SAAL

BRENTANO STRING QUARTET

**Johann Sebastian Bach, Ludwig van Beethoven,
Bruce Adolphe, Dmitri Schostakowitsch,
Felix Mendelssohn Bartholdy**

7. KAMMERKONZERT, DO 23. APRIL 2020, 20.00 UHR
HAUS DER MUSIK INNSBRUCK, GROSSER SAAL

NOTOS QUARTETT

Wolfgang Amadeus Mozart, Beat Furrer, Johannes Brahms

8. KAMMERKONZERT, FR 22. MAI 2020, 20.00 UHR
HAUS DER MUSIK INNSBRUCK, GROSSER SAAL

MARK PADMORE TENOR

TILL FELLNER KLAVIER

Franz Schubert, Robert Schumann

Einzelkarten sind nach Verfügbarkeit für jedes Konzert erhältlich:

- www.meisterkammerkonzerte.at
- Haus der Musik Innsbruck: T +43 512 52074-504, kassa@landestheater.at
- Innsbruck Information: T +43 512 5356-0, ticket@innsbruck.info



Newsletter-Anmeldung auf www.meisterkammerkonzerte.at



www.facebook.com/meisterkammerkonzerte



Abendprogramme schon vorab als PDF lesen

www.meisterkammerkonzerte.at/publikationen